

## „Drei Brüder“

Artikel von Herrn Dietrich Garbotz in der *Schlesischen Bergwacht, Monatszeitschrift der Heimatvertriebenen aus Stadt und Kreis Hirschberg, dem Riesen- und Isergebirge und des Riesengebirgsvereins*,  
Ausgabe 63. Jahrgang, 5. August 2013, Nr. 8, Seite 358 – 360

Wir danken Herrn Garbotz sowie der Herausgeberin Frau Christiane Giuliani in Isernhagen für die Zuarbeiten und Genehmigung zur Veröffentlichung.

Wir haben uns erlaubt den gesamten informativen Beitrag zu veröffentlichen und nicht nur die Passagen, welche den Bildhauer Georg Christian Heinrich Goetschmann betreffen, da sonst womöglich der Gesamtzusammenhang verloren geht. Ab **Punkt 2** geht es konkret um den Bildhauer.

### *Drei Brüder*

Die **Eltern** sollen nicht unerwähnt bleiben, zumal der Vater als Verfasser des Fischbacher Jubelbüchleins (1842) hinlänglich bekannt ist. Die Rede ist von unserem früheren Pastor Karl Heinrich Adolph Götschmann (1809-1884), verheiratet mit der Pastorentochter Marie Elisabeth Pötzschke aus Kaufungen im Königreich Sachsen. Sieben Kinder wurden dem glücklichen Ehepaar geboren, drei Söhne und vier Töchter.

Anmerkung: Die drei Brüder schrieben sich später sämtlich Goetschmann, der Grund für diese Änderung ist nicht bekannt.

Drei Brüder

1. Goetschmann, Theodor Friedrich Heinrich, \* 6. Mai 1852 Fischbach, † 30. Mai 1912 Obermigk, Krs. Trebnitz/Schlesien.

Professor Dr. phil., Lehrer am Elisabeth-Gymnasium (Elisabethan) in Breslau, der bedeutendste schlesische Kenner der paläarktischen Kleinschmetterlinge.

Über sein Leben und seine Bedeutung berichten zwei Nachrufe – beide Texte stammen von R. Dittrich:

[a] Entomologische Zeitschrift (Frankfurt a. M.) XXVI (1912) No. 12, S. 48.

[b] Jahresheft des Vereins für schlesische Insektenkunde zu Breslau. (Früher: Zeitschrift für Entomologie.) 5. Heft (1912) S. XXII – XXV.

*Nachruf Professor Dr. Theodor Goetschmann*  
(Quelle [a], gekürzt)

„[...] Geboren am 6. Mai 1852 in dem lieblichen Fischbach, Kreis Hirschberg (Schlesien), als Sohn des dortigen Pastors, hatte er von Jugend auf Gelegenheit, unter Leitung seines naturliebenden Vaters sich mit der Natur zu beschäftigen, seine Beobachtungsgabe zu entwickeln und mannigfache Kenntnisse zu sammeln. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit Schmetterlingen, lernte aber auch Vogelnester und Eier, sowie Pflanzen kennen. Während der Studienzeit in Halle, wo er hauptsächlich Chemie trieb und von 1877 bis 1878 Assistent am chemischen Institute der Universität war, trat natürlich die Beschäftigung mit der Falterwelt in den Hintergrund. Die Lie-

be zu dieser erwachte aber aufs Neue, als er 1880 als Probekandidat nach Landeshut (Schlesien) kam und dort mit dem tüchtigen Sammler, Kunstgärtner Teicher, in Verbindung trat. Als Gymnasiallehrer am Elisabethan in Breslau angestellt, trat er einem naturwissenschaftlichen Abendzirkel bei, fand aber hier, da sich niemand mit den Kleinfaltern beschäftigte, keine Anregung und wurde deshalb 1885 Mitglied des Vereins für schlesische Insektenkunde zu Breslau und damit Schüler des schlesischen Altmeisters Dr. Wocke, mit dem er gemeinsam Ausflüge machte und dessen Sammelmethode er studieren konnte.

[...] Zu bescheiden, um in die Öffentlichkeit zu treten, hat er nur kleinere wissenschaftliche Aufsätze geschrieben. In den letzten Jahren arbeitete er an der Neuherausgabe des Verzeichnisses der schlesischen Falter, so weit dies seine geschwächte Gesundheit zuließ. [...]"

Danksagung: Das Foto stellte freundlicherweise die Bibliothek des LWL-Museums für Naturkunde in Münster zur Verfügung.

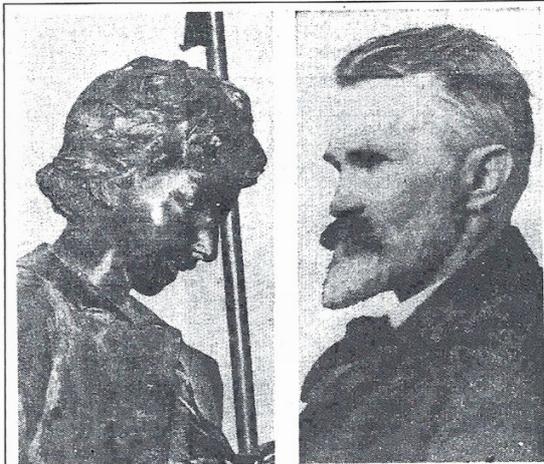
2. Goetschmann, Georg Christian **Heinrich**, \* 16. November 1857 Fischbach, † 31. Januar 1929 Berlin-Wilmersdorf. Bildhauer.

Die ersten Hinweise auf den Künstler finden sich im Fischbacher „Jubelbüchlein“ von 1892. Pastor Götschmann feierte mit der Gemeinde 1883 noch den 400-jährigen Geburtstag Luthers. Sein Sohn hatte eine Gipsbüste des Reformators modelliert, die in der Kirche aufgestellt wurde. (Die Büste ist heute verschollen.)

„Biogramm“ (nach AKL LVII, 2008, S. 83): Studium 1883-85 Akademie Berlin bei Fritz Schaper. Zeitweise Zusammenarbeit mit dem Architekten Bernhard Sehring. Anschließend die „Werke“ in BERLIN, COTTBUS, RIEDER bei Ballenstedt/Harz (Leisnig/Sachsen fehlt!). – Das Allgemeine Künstlerlexikon kennt nicht die vollständigen Lebensdaten des Bildhauers, die hier erstmals veröffentlicht werden können.

#### Werke

- Portraitbüste (Akademie Ausstellung Berlin 1888).
- „Engel“ – nach dem Verkaufskatalog von „Gladenbecks Bronzegießerei. Inhaber:



Gänsejunge Sohn Ernst Goetschmann

Bildhauer Vater Heinrich Goetschmann

Vater und Sohn leben im Martinsbrunnen fort

Walter & Paul Gladenbeck“ zwischen 1888 und 1892 entstanden. Außerdem ist die Figur in den Verkaufskatalog, erschienen ca. 1910, der „Aktiengesellschaft vormals H. Gladenbeck & Sohn“ aufgenommen worden, hier unter der Bezeichnung „Grabfigur mit Palmenzweig“. – In Berlin auf dem Luisenstädtischen Kirchhof in Kreuzberg (vgl. Berliner Forum 2/78, Nr. 21) liegt das Grabmal Sieg mit der Marmorfigur einer Trauernden, die „Grabfigur mit Palmenzweig“ von Heinrich Goetschmann (datiert 1889). Heute in einem traurigen Zustand, ihr fehlen der Kopf und die rechte Hand!

• Friedrich der Große (Katalog der Aktiengesellschaft vormals H. Gladenbeck & Sohn, um 1910). In seinem Werk „Bronzen“ (1983) stellt Peter Bloch die Abbildung der Goetschmann-Statuette („von der kein Exemplar greifbar ist“) neben eine aus Polen stammende Skulptur von E. Koscioci, signiert mit „Rauch Ch.“ und nebenbei mit dem kleinen Monogramm „E.K.“ (u.a.). Eine solche Statuette von Christian Daniel Rauch ist nicht bekannt. Es handelt sich augenscheinlich um eine Fälschung des polnischen Bildhauers. (Es besteht die Möglichkeit, daß dieser in den Besitz der Gladenbeck-Gußform gelangt ist.)

Der Katalog des Deutschen Historischen Museums „Friedrich der Große“ (Berlin 2012, S. 87, Abb. 4.12) zeigt eine Gladenbeck-Bronze, der Arbeit von Heinrich Goetschmann vergleichbar, datiert allerdings „wohl 1927/1930“, und vermerkt:

„Verglichen mit den Statuetten von und nach Schadow zeigt diese Figur eine deutlich aufrechtere und straffere Haltung. Außerdem wählte der unbekannte Bildhauer eine genau umgekehrte Schritt- und Blickrichtung: Während bei den Figuren nach Schadow das rechte Bein vorgestellt und der Blick nach links gerichtet ist, hat der »modernere« Friedrich das linke Bein vorgestellt und den Kopf nach rechts gewendet.“ (Leonore Koschnick)

Ganz offensichtlich ist Heinrich Goetschmann der Schöpfer oder Erfinder dieser aufrechteren und strafferen Haltung des Königs! – Die Statuette war im Heer beliebt, es gab immer einen Anlaß, sie zu verschenken, wie zwei Bronzen in der Fischbach-Sammlung zeigen:

„Anlässlich der Beförderung zum Hauptmann gest. v. ....“ oder „Dem scheidenden Kameraden gew. v. ....“

(Schenkungsvermerk auf der Vorderseite des Marmorsockels [Metallschildchen] bzw. eingravierte Inschrift auf dem Rand der Metallplatte).

• Martinsbrunnen in Bonn (1902). Am Anfang stehen die beiden Anzeigen der Stadt Bonn, das „Preis Ausschreiben“ und die „Preismitteilung“. Die Texte enthalten die Wünsche und Bedingungen für einen Zierbrunnen vor der Münsterkirche bzw. teilen dann die Preisfindung mit für den Entwurf des Bildhauers H. Götschmann in Gemeinschaft mit Gladenbeck's Bronzegießerei in Friedrichshagen.



Professor Dr. Theodor Goetschmann †.

**BONN. Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen zu einem öffentlichen Zierbrunnen vor der Münsterkirche**, ausgeschrieben unter den deutschen Künstlern. Der Brunnen kann in Hartgestein oder Bronze ausgeführt werden. Der Entwurf ist durch eine plastische Skizze im Massstabe 1:8 darzustellen. Einzusenden bis zum 1. März 1901 an das Akademische Kunstmuseum in Bonn. Das Preisgericht bilden die Herren: Oberbürgermeister Spiritus, Stadtverordneten Hauptmann und Dr. Schmidt, Professor Küppers, Dr. Löschke, Dr. Pfahl und Stadtbaurat Schultze. Es ist beabsichtigt, dem Künstler, dessen Modell als das beste und als zur Ausführung geeignet anerkannt wird, die Herstellung des Brunnens zu dem von ihm berechneten oder mit ihm zu vereinbarenden Preise zu übertragen. Die Summe soll die ganze, dem Künstler zukommende Vergütung einschliesslich seines Honorars für Entwurf und Modellierung darstellen. Ausserdem stehen noch zwei Preise von 500 und 300 M. zur Verfügung.

Quelle: Kunstgewerbeblatt N.F. XII (1901) S. 78.

BONN. In dem Wettbewerbe um Entwürfe für einen öffentlichen Zierbrunnen vor der Münsterkirche wurde einstimmig zur Ausführung vorgeschlagen der Entwurf des Bildhauers H. Götschmann in Gemeinschaft mit Gladenbeck's Bronzegießerei in Friedrichshagen. Einen Preis von 500 M. erhielt Bildhauer Paul Türpe in Berlin, zwei Preise von je 300 M. Bildhauer Johann Degen und Architekt F.A. Küster, beide in Köln.

Quelle: Kunstgewerbeblatt N.F. XII (1901) S. 140.

Heinrich Goetschmann nannte seinen Entwurf zuerst „Martinitreiben“. Die Figuren: Der große Gänseub mit der Stocklaterne, zwei kleinere Jungen, das Gänselie-

sel und vier Einzelgänse. Rektor M. Frembgen, Bonn, schreibt später in seinen Betrachtungen „Vom alten Bonner Martinsbrunnen“ (Bonner Rundschau vom 5. November 1958): „Der Brunnen stellt eine heitere Szene aus dem rheinischen Martinsleben dar.“ In diesen Ausführungen auch der Hinweis: „Im Mai 1902 wurde der Brunnen der Öffentlichkeit übergeben.“ (Ein genaues Datum ist nicht auszumachen!)

Das Stadtarchiv in Bonn verwahrt den umfangreichen Schriftwechsel in der Sache „Martinsbrunnen“, zahlreiche Briefe wurden von Walter Gladenbeck und dem Bildhauer gemeinsam unterschrieben.

Die Bronzefiguren des Brunnens wurden im Zweiten Weltkrieg (1943) eingeschmolzen, sie konnten später nach vorhandenen Gipsformen, die sich im städtischen Bauhof erhalten hatten, neu geschaffen werden. Einweihung am 10. November 1958. Aus diesem Anlaß ergaben sich Kontakte mit dem in Berlin lebenden Sohn Ernst Goetschmann (Lektor, Dramaturg und Spielleiter), der sich Goetschmann-Ravestrat oder nur Ravestrat nannte. Es wurde bekannt, daß er seinerzeit für den größeren Gänsejungen Modell gestanden hatte. In der „Bonner Rundschau“ vom 9. November erschienen die Bilder von Vater und Sohn, die beide im Martinsbrunnen fortleben.

- Heimatbrunnen in Leising/Sachsen (1903) – im Volksmund „Wassermarie“ genannt. Eine Stiftung der drei Leisniger Landsmannschaften in Dresden, Leipzig und Chemnitz anläßlich des 1. Heimatfestes im Jahre 1902.

Das am Brunnentropfe lehrende Mädchen vermittelt ein anmutiges Bild – Ludwig Richter hätte es gern gezeichnet! Der Standort „Unter den Linden“ (Lindenplatz), in der Nachbarschaft einer alten Postmeilensäule, ist sehr glücklich gewählt.

Den Brunnen hat die Fa. Gladenbecks Bronzegießerei in Friedrichshagen gefertigt, Heinrich Goetschmann war in ihrem Auftrag tätig. Brunnenweihe am 28. Juni 1903, der Bildhauer war eingeladen und erhielt später wunschgemäß ein „Erinnerungszeichen“ (Foto) des Brunnens.

- Cottbus. Sehrings Jugendstil-Theater von 1907/08. Heinrich Goetschmann schuf den „Zierrat“: Kupfergetriebene Panthergespanne, von Dionysos und Ariadne gelenkt, auf den Treppentürmen des Theaters und im Zuschauerraum, Putten auf den Zinnen, große Blumenvasen und Löwenbrunnen an den Seiten u.a. – manches davon findet sich wieder im Park der Roseburg in Rieder bei Ballenstedt/Harz (Sehrings „Märchenschloß“!). Der Architekt hatte von diesen Plastiken und Putti (Stampfbeton) einige als „Modelle“ mehr bestellt.

Die Großvasen der Jubiläumsbrücke zum Madlower Park stammen gleichfalls von Heinrich Goetschmann.

Außerdem in Cottbus: Das Lutherdenkmal vor dem Niedersorbischen Gymnasium, aufgestellt am 12. März 1910, etwas überlebensgroß in Sandstein, auf einem Sockel.

- Rieder bei Ballenstedt/Harz. An der „Roseburg“, Sommersitz der Familie, baute Bernhard Sehring viele Jahre (1905/25). Im Park gleichartige Putti, Löwen und Vasen von Heinrich Goetschmann wie in Cottbus;

die Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, wurden noch nicht geklärt.

#### Literaturverzeichnis

Berlin. Ausstellungskatalog der Königlichen Akademie der Künste. Berlin 1888, Nr. 1336 (ohne Abbildung).

Berlin. a) Verkaufskataloge der Giesserei Gladenbeck, Friedrichshagen bei Berlin; b) Peter Bloch, Grabmäler in Berlin II. Exempel: Der Luisenstädtische Kirchhof in Kreuzberg. Berliner Forum 2/78, Nr. 21 „Familie Sieg“ (mit zwei Abbildungen).

Berlin. Peter Bloch (Hrsg.), Bronzen. Von der Antike bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin aus den Beständen ihrer Staatlichen Museen. Berlin 1983, S. 305 „Friedrich der Große“.

Berlin. Peter Bloch (Hrsg.), Ethos und Pathos. Die Berliner Bildhauerschule 1786-1914. Beiträge. Mit Kurzbiographien Berliner Bildhauer. Berlin 1990, S. 465 „164 Goetschmann, Heinrich“ (mit Abbildung „Kindergruppe“).

Bonn. Auszug aus den Aufzeichnungen von Sebastian Dani über die „Geschichte des Martinszuges in Bonn“ von 1920-1977. (Online)

Cottbus. a) Kunst in Cottbus (6): Luther-Statue von Heinrich Goetschmann (o. J.); b) Cottbuser Heimatkalender 2010, S. 24, S. 58 Hans-Hermann Krönert, Vor 100 Jahren aufgestellt: Luther in Sandstein (mit Abbildung „Lutherdenkmal“). – Vgl. auch Hans-Hermann Krönert, Cottbuser Köpfe Heinrich Götschmann. In: Lausitzer Rundschau vom 15. März 2007.

Leisnig/Sachsen. Brunnenweihe auf dem Lindenplatze am 28. Juni 1903. In: Leisniger Tabellblatt vom 30. Juni und 1. Juli 1903

Leisnig/Sachsen. Gerhard Berthold, Der Leisniger Heimatbrunnen. In: Neuer Mildesteiner Erzähler. Mitteilungsblatt des Leisniger Geschichts- und Heimatvereins 1999, Nr. 1, S. 1.

Rieder bei Ballenstedt/Harz. a) Hans-Hermann Krönert, Cottbuser Spuren im Harz. Vorgestellt: Staatstheater-Architekt Bernhard Sehring baute sich mit der Roseburg sein Elysium. In: Lausitzer Rundschau vom 14. Oktober 2006; b) Online: Roseburg-Harz.

Danksagung: Besonderen Dank schulde ich dem Stadtarchiv Bonn und dem Leisniger Geschichts- und Heimatverein.

### 3. Goetschmann, Hans. NDL-Schiffsingenieur.

Die Lebensdaten konnten nicht ermittelt werden (und auch nicht die vollständigen Vornamen). Sein Buch „Was ich in der



weiten Welt erlebte“ (Habelschwerdt 1928) erzählt manche Begebenheiten auf hoher See und in fernen Ländern, berührt aber nicht das Elternhaus. Nur einmal findet sich die Bemerkung: „Warum muß man mich aber auch zum Studium der Theologie bestimmt und daher aufs Gymnasium geschickt haben!“ Jetzt ist die wunderbare Widmung an seinen Vater zu verstehen, der offensichtlich dem anderen Berufswunsch seines Sohnes zugestimmt hat, was dieser dankbar festhält: „Meinem lieben Vater, meinem besten Freund, dankbar gewidmet.“

Hans Goetschmann ist ein Leben lang auf Fracht- oder Passagierdampfern des Norddeutschen Lloyd Bremen gefahren (z.B. auf dem Lloydampfer „Lützow“). Es ist möglich, das Porträt aus seinem Buch hier zu übernehmen.

In einer bislang unbekanntenen Fischbach-Veröffentlichung (Marie Witschel, Schlesische Dörfer Fischbach, S. 491/492 aus einer unbekanntenen schlesischen Zeitschrift) wird Hans Goetschmann zitiert, der über die Glückwünsche, die seine Eltern von den Hohen Herrschaften (Königin Marie von Bayern, Prinz Elisabeth, Prinz Adalbert; Prinz Waldemar war damals schon gestorben) zu seiner Geburt erhalten haben, berichtet.

Dietrich Garbot  
Tilsiter Str. 34, 69502 Hemsbach

### **Nachträgliche Ergänzung / Schlussbemerkung von Herrn Dietrich Garbotz**

Es wurde noch nicht gesagt: Heinrich Goetschmann war verheiratet mit Ida Clara Maria Louise, geborene Rothe. Meist wird von dem Bildhauer aus Berlin-Wilmersdorf gesprochen – in der Tat hat er frühzeitig hier gewohnt, zum Beispiel in der Gravelotter Straße 41, Wilmersdorf hieß damals „Deutsch-Wilmersdorf“ (1895). In dieser Wohnung wurde sein Sohn Otto Hellmuth geboren, und weil die Verhältnisse zu eng wurden, zog die Familie in eine größere Wohnung in der Fasanenstraße 83 (Deutsch-Wilmersdorf), wo der Sohn Hellmuth – gerade elf Monate alt – verstarb. Der Bildhauer hat auch menschliches Leid erfahren! Danach wohnte er in der Sigmaringer Straße 29 in „Wilmersdorf bei Berlin“ (1903), erst mit der Adresse Mehlitzstraße 6 hatte er Berlin-Wilmersdorf erreicht. – Nach der Kreuzberger Anschrift „Tempelhofer Ufer 22“ (1888) ist noch eine Charlottenburger Adresse bekannt: Knesebeck Straße 4 (1893). (Sicher sind hier nicht alle Goetschmann-Adressen aufgeführt!) Der Standort der Werkstatt von Heinrich Goetschmann konnte leider nicht ermittelt werden.



Fischbach mit Hochgebirge



Das evangelische Pfarrhaus in Fischbach